

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

797. Bratring, F. W. A. 1806. "Über die Ladronen- oder Marien-Inselgruppe in dem nördlichen Stillen Meere." [On the Ladrones or Maria Islands Group in the northern Pacific Ocean]. *Allgemeine Geographische Ephemeriden (Weimar)* 21, n° 3, pp. 261–275; n° 4, pp. 369–397.

General overview of the Marianas including geography, fauna and flora, produce and information on the people, compiled from various explorers accounts until 1800. Includes a discussion of the naming of the Marianas. A list of introduced animal species is given, highlighting the import of deer from the Philippines and the import of horses, donkeys and mules from the Americas. Plant species are listed with an emphasis on edible plants (with some local names given) and the introduction of agricultural industries. A discussion of the population asserts that the population of the Chamorro may once have numbered 50,000, which had by now shrunk to 1500 people living on Guam, Rota and Saipan. The Chamorro own their own land with parcels dedicated to fruit orchards, gardens and fields. A list of European-type occupations held by the Chamorro is given.

Includes an in-depth description of Guam, and more summary descriptions of the other islands is given. The second part of the paper deals predominantly with the history of discovery and the history of the Spanish administration and missionisation. Bratring gives a summary account of each and sets out the sources that he could draw on, thereby illustrating the range of publications available to a scholar at the beginning of the 19th century.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XXI. Bds. Viertes Stück. December, 1806.

ABHANDLUNGEN.

I.

Ueber
die Ladronen- oder Marien- Insel- Gruppe
in dem nördlichen stillen Meere.

Ein historisch-geographischer Versuch
von F. A. W. BRATRING.

(Befchluss zu S. 275. des vorigen Stücks.)

II.

Entdeckungs- und Befahrungsgeschichte.

Die Länderhabsucht Kaiser Karls V., Königs von
Spanien, gab Veranlassung zur Entdeckung dieser
A. G. E. XXI. Bds. 4. St. A a



JOH. MATH. KORABINSZKY,
geboren zu Eperies
im Scharoscher Komitate 1740.

kleinen Inselgruppe. Die Portugiesen trieben nach den *Molukkischen Inseln*, auf dem gewöhnlichen Wege um Afrika's südliche Spitze, einen sehr einträglichen Handel. Spanien konnte daran, nach dem 1494 zu *Tordesillas* geschlossenen Vergleich, auf *diesem Wege*, ohne offenbare Ungerechtigkeit, keinen Antheil nehmen. Dafs man dereinst auf einem anderen Wege würde dahin gelangen können, daran hatten die unbefangenen Portugiesen nicht gedacht. Amerika war entdeckt und speculative Köpfe kamen auf die Idee, dafs man in *westlicher* Richtung, wenn man Amerika umschiffen könne, jene glücklichen Inseln vielleicht erreichen werde.

I.

Ferdinand Magelhaens (Magellan), ein erfahrener Seemann, machte den eiferfüchtigen Kaiser darauf aufmerksam, und behauptete, dafs die südliche Spitze von Amerika sich umfahren lassen müfste. *Karl* fand das Project annehmbar, liess eine Flotte von fünf Schiffen ausrüsten und übergab dem *Magelhaens* das Commando. Mit einem seltenen Unternehmungsgelüste trat dieser im Jahre 1519 seine Fahrt an, fand glücklich zwischen dem Continente von Amerika und dem Feuerlande eine Durchfahrt, die ihm zu Ehren noch heute seinen Namen führt und ihn, nach vielen Beschwerlichkeiten, in das ersehnte Südmeer brachte. Er richtete sogleich seinen Lauf gegen Nordwesten, und fand nicht mehr als zwei unbebaute Inseln, deren Lage, bei der Unzuverlässigkeit der damaligen Angaben, noch jetzt un-

bestimmt ist. *) Nach einer langen Fahrt in diesem grossen Ocean erblickte man am 6ten März 1521 in 12° nördl. Breite und 146° der Länge **) gegen Nordwesten eine kleine Insel, und gleich darauf südwestlich zwei andere. Die erste war hoch und weit gröfser, wie die letzteren. Ihre Ansicht war reizend und *Magelhaens* entschlofs sich, hier Erfrischungen einzunehmen.

Man stieg ans Land; aber die Insulaner umringten mit ihren Piroguen die Schiffe, raubten und plünderten alles. Unter einem Hagel von Steinen und Stöcken gelang es ihnen sogar, ein Schiffsboot ans Land zu ziehen. Zur Strafe verbrannte *Magelhaens* eine Menge ihrer Fahrzeuge und Hütten und tödtete einige Insulaner. Nach dem *Pigafetta* nannte er die Gruppe, wegen ihrer diebischen Bewohner, *las Islas de los Ladrones* oder Diebsinseln, und nach dem *Herrera*, der Form ihrer Segel wegen, *las Velas* oder die Segelinseln. Am 10ten März gieng er von mehr als hundert Kanoes verfolgt, nach den nordöstlichen *Philippinen* wieder unter Segel.

Ein kleiner Theil dieses Archipels war also entdeckt. Welche von den jetzt bekannten Inseln war es denn nun eigentlich, auf der *Magelhaens* landete? *Guam* ist es gewifs nicht, denn

*) Sehr wahrscheinlich gehören seine *Desventuradas* zur Gruppe der *niedrigen* oder *flachen Inseln*.

**) Nach der Angabe seines Gefährten, des *Pigafetta*. *Herrera* sagt: im 15° 48' n. Br.

bei dieser fehlen die beiden kleineren in Südwesten. Wahrscheinlich ist es *Saipan* gewesen, und dann wären *Tinian* und *Agiguan* die beiden kleineren. Oder die drei Inseln sind gar noch südlicher zu suchen, — wer wagt es, dieses bei den kurzen und unbestimmten Fragmenten, die wir von *Magelhaens* Fahrt besitzen, genau zu bestimmen? —

Die verschiedenen Tagebücher von dieser Reise geben einige kurze Nachrichten von den natürlichen Producten, von den Einwohnern und ihrem Kunstfleisse. Die neueste Ausgabe des *Pigafetta* von *Amoretti*, liefert sogar eine Charte von den Inseln, worauf eine balanzirende Pirogue abgebildet ist.

Quellen: *Pigafetta* alte franzöf. Uebersetzung, p. 19, neuere von *Amoretti*. (Paris, l'An IX) p. 58 — 63.
Herrera Decad. 2. lib. 9. cap. 3.
de Broses Orig. Tom. I. p. 140 — 142. Uebersetz. von *Adelung*. S. 88 — 89.
Sprengel's Beiträge. Th. 4. S. 33 — 36.
Berenger Collection. Tom. I. p. 18 — 21.

2.

Die Entdeckung dieser Inselgruppe reizte die Spanier aber wenig, denn ihr Durst nach Metallen und Kostbarkeiten fand hier keine Nahrung. Als Landungsplatz zwischen Ost- und Westindien hätten die *Ladronen* ihnen aber wichtig seyn sollen. Noch immer waren die *Molukken* der Hauptgegenstand ihrer Begierde, und sie waren es daher auch, die zum zweiten Besuche auf diesen Inseln Veranlassung gaben.

Garcias de Loaysa, oder vielmehr der, ihm nach seinem Tode im Commando folgende, *Alfons de Salazar* erreichte auf seiner Fahrt von *Peru* nach den *Philippinen* die *Ladronen* im September oder October 1526. Er landete bei einer kleinen Insel, die er *Borta* nennt (ist sehr wahrscheinlich *Rota* oder, wie sie auch heisst, *Serpana*), und fand dafelbst den *Gonfalvo de Vigo*, einen Matrosen von *Magelhaens* Flotte, der nebst zwei anderen von ihm dafelbst ausgefetzt und verbannt worden war. *) Die Einwohner, deren Sitten und Gebräuche in wenig Worten geschildert werden, versorgten den *Alfons de Salazar* hinreichend mit Früchten und Lebensmitteln, und nach einem Aufenthalte von fünf Tagen verließ er die Insel.

Quellen: *Herrera* Decad. 3. lib. 7. u. f.
de Broses Origin. Tom. I. p. 156. Uebers. von *Adelung* S. 99.

3.

Im Jahre 1542 berührte die spanische Flotte, welche unter dem Commando des *Ruiz Lopes de Villalobos* nach den *Philippinen* gieng, um sie in Besitz zu nehmen, diese Inseln, ohne das wir in der Notiz von ihrer Reise erfahren, welche? Da aber der Anschlag auf die *Philippinen* misslang, so verfloffen aufs Neue 22 Jahre, bis endlich der in der nämlichen Absicht 1565 mit ei-

*) Ein Beweis, das *Magalhaens* also doch in dieser Nähe gewesen seyn muß.

ner Flotte dahin gehende Admiral *Michael Lopes de Legaspi* die *Ladronen* abermals besuchte. Beide Besuche verdienen aber nur der Zeitfolge wegen hier eine Stelle, denn zur näheren Bekanntwerdung der Gruppe in Europa trugen sie nichts bei. *Legaspi* hatte das Glück, die *Philippinen* zu unterjochen, und von nunan dienten die *Ladronen*, auf der Fahrt von Amerika bis zu jenem Archipel, zu einem Wasser- und Erfrischungsplatze. Allein diese häufigeren Besuche von den Spaniern trugen zur Erweiterung der Erdkunde nichts bei, denn dieser Hof hatte seine Gründe, die gemachten Entdeckungen eher zu verheimlichen als bekannt werden zu lassen, ein Grundsatz, dem er, ungeachtet die Ursachen dazu längst weggefallen sind, gewissermassen noch jetzt treu bleibt. Eben so wenig Einfluss auf das Bekannterwerden der Gruppe hatten die beiden Besuche des *Juan Lopez de Aguirre*, 1568 und 1573, auf seinen Fahrten von Amerika nach den *Philippinen*, und von dem nun immer häufiger werdenden Berühren und Landen der Spanier wissen wir gar nichts.

4.

Thomas Cavendish war der erste *) nicht spanische Europäer, der die *Ladronen* besuchte. Er

*) Nach der gewöhnlichen Meinung soll *Drake* der erste Engländer gewesen seyn, der diese Inselgruppe besuchte. Es ist auch gegründet, dass er 1579 am 30. Septbr. an eine Inselgruppe kam, die er wegen der Neigung ihrer Bewohner zum Stehlen, *the Islands of Thieves* oder die Diebsinseln nannte. Allein die Gruppe lag nicht

kam nach einer Fahrt von einigen 40 Tagen in dem stillen Ocean, am 3ten Januar 1588 bei der Insel *Guam* an, einer Insel, die durch die Spanier bekannt geworden war, und den Seefahrern die meisten Erfrischungen darbot. *Guam* ist die größte und südlichste des ganzen Archipels, und wird von *Pretty*, dem Herausgeber des einen Tagebuches von dieser Reise, in 13° 40' nördlicher Breite gesetzt. Die Engländer stiegen nicht ans Land, sondern tauschten auf dem Schiffe von der großen Anzahl der Kanoes, womit sie sogleich umgeben waren, einige Früchte und Fische ein. Die Nachrichten, welche in wenig Worten bestehen, betreffen also blos den Verkehr mit den Insulanern auf ihren Piroguen.

Quellen: *Hackluyt's Navig.* Vol. 3. p. 818.
Purchas Pilgrims T. I. 1. 2. ch. 4. p. 67. 68.
de Broses Orig. Tom. I. p. 226. Uebers. p. 142.
Berenger Collect. Tom. I. p. 188—190.
Leipz. histor. Bericht. Th. I. S. 221 etc.

5.

Nun folgt wieder ein spanischer Besuch, von dem wir Nachricht erhalten haben. *Magelhaens* Schicksale hatten die Spanier überzeugt, dass noch wichtige Entdeckungen in der Südsee zu machen wären. Der Vicekönig von *Peru* schickte daher den *Alvaro Mendanna de Neyra* 1567 von *Callao* ab. Seine Fahrt war glücklich, er entdeckte große und bedeutende Landstrecken, bei denen er an

in der Breite der *Ladronen*, sondern in 8° nördlicher Breite, und muss also eine andere seyn.

nichts geringeres, als an *Salomons Ophir* dachte. Die Regierung, von seinem Berichte begeistert, rüstete eine Flotte aus, um die Salomonischen Länder in Besitz zu nehmen. *Mendanna* gieng 1595 wieder unter Segel, fand zwar Inseln genug, aber das *Ophir* schien verschwunden zu seyn. *Mendanna* starb auf der Reise, und *Pedro Fernandez de Quiros*, der Obersteuermann, beschloß nach den *Philippinen* zu segeln. Auf dieser Fahrt erreichte er am 3ten Januar 1596 die Inseln *Guam* und *Serpana*. Die Insulaner brachten in ihren Piroguen eine Menge Früchte und Fische zum Tausche, wobei *Quiros*, ohne an das Land zu gehen, Gelegenheit fand, so manches zu ihrer Charakteristik zu sammeln, was im Ganzen genommen, mit *Magelhaens* und *Cavendish's* Nachrichten übereinstimmt.

Quellen: *Thevenot's* Collection.
de Brosfes Orig. Tom. I. p. 266 — 267. Uebersetz. von *Adelung*. S. 167 — 168.
 Allgem. Histor. der Reisen. Th. 18. S. 505 — 506.
 (*Dalrymple's* Histor. Collect. liefert von den Ladroneu kein Wort.)

6.

Die glücklichen Unternehmungen der Engländer bewogen im Jahre 1598 eine Gesellschaft holländischer Kaufleute, den Admiral *Olivier van Noort* mit einigen Schiffen nach der Westküste von Amerika zu schicken. *Noort* machte verschiedene Reisen, und beschloß von *Chili* in nordwestlicher Richtung nach Ostindien zu gehen. Auf dieser Fahrt kam er am 16ten Septbr.

1600 bei einer Insel von dieser Gruppe an, die er für *Guam* hielt. Er umfuhr sie und fand, daß sie sich auf 7 bis 8 Meilen von Süden nach Norden erstreckte. Der Tauschhandel mit den ihn umringenden Kanoes ward sogleich eröffnet, und dabei die Neigung der Insulaner zum Betrüge mehr als zu oft wahrgenommen. Das Journal von dieser Reise enthält wenig Neues, da ein Aufenthalt von zwei Tagen zu tief eindringenden Bemerkungen zu kurz ist. Die früheren Nachrichten der Spanier und Engländer werden dadurch bestätigt.

Quellen: *Recueil des Voyages etc. de la Compagnie des Indes*. Tom. 3. p. 83 — 84.
van Noort Reise. Aus dem Holländ. von *Schaffer*. Amst. 1602. Quer 4. S. 50 — 51.
de Brosfes Orig. T. I. p. 302 — 304. Uebersetz. S. 188. 189.
 Allgem. Hist. der Reisen. Th. II. S. 357. 368.
Berenger Collect. Tom. I. p. 238. 239.

7.

Aus einem ähnlichen Grunde unternahm *George a Spilbergen*, von der holländisch ostindischen Compagnie beauftragt, im Jahre 1614 eine Fahrt nach der Südsee, gieng durch die Magellanische Meerenge, richtete einen großen Theil der spanischen, gegen ihn ausgeschieden Flotte zu Grunde und kam, von *Acapulco* aus, am 14ten Januar 1616 bei den *Ladronen* an, tauschte einige Erfrischungen ein und gieng nach 3 Tagen weiter nach den *Philippinen*. Das von *de Mays* aufgesetzte Tagebuch von dieser Reise

enthält, in Betreff dieser Inseln und ihrer Bewohner, nur einige Worte, die das Bekannte bestätigen.

Quellen: Speculum Navigationum. Lugd. Bat. 1619. Quer 4. p. 82—84.
de Brafses Orig. Tom. I. p. 348. Ueberf. S. 215. 216.
Berenger Collect. Tom. I. p. 293. 294.

8.

Auch die Nassauische Flotte, welche unter dem Commando des *Jacob l'Hermite* 1623 von Holland nach der Südsee gieng und ebenfalls den Zweck hatte, die Spanier bei der Quelle ihrer Reichthümer anzugreifen, kam nach *l'Hermite's* Tode, von *Schapenham* angeführt, am 26sten Jan. 1625, von *Acapulco* bei den *Ladronen* an, und gieng bei *Guam* vor Anker. Nach einem kleinen Taufchhandel gieng die Flotte am 11ten Febr. nach *Batavia* weiter. Das von *Decker* aufgesetzte Journal ist in Hinsicht des Aufenthalts bei *Guam* so kurz, daß man nur einige schon bekannte Notizen darin findet.

Quellen: Journal van de Nasfausche Vloot. Amstel. 1626. p. 90—92. Uebersetz. Strasb. 1629. S. 58—60.
de Brafses Orig. T. I. p. 449. Uebersetz. S. 278.

9.

Die meisten Seefahrer hatten bisher immer *Guam* zu ihrem Erfrischungsplatze gewählt und sich um die übrigen Theile des Archipels nicht bekümmert. Die Spanier, deren Gallione jährlich diese Fahrt machte, konnten sie vielleicht ken-

nen, das hatte aber auf die Erdkunde weiter keinen Einfluß. Doch hat uns *Gemelli Carreri* eine Notiz überliefert, die uns mit drei kleinen Inseln im nördlichen Theile des Archipels bekannt macht. Die spanische Gallione *St. Joseph* entdeckte im Jahre 1664, im Norden der *Ladronen* 3 kleine Inseln, die *Tulas* oder *Tunas* genannt, die zusammen auch *Maug* genannt werden, aber nicht, wie er versichern will, zwischen 34° und 36°, sondern in 20° 35' nördl. Breite liegen, und nachher von den Spaniern den Namen *St. Lorenzo* erhalten haben.

Quelle: *Gemelli Carreri*. franz. Ausg. T. 5. p. 295. 296.

10.

Fast anderthalb Jahrhunderte waren nun schon verschwunden seit der Entdeckung der *Ladronen*, ohne daß wir sie eigentlich näher kennen gelernt, und daß die Spanier zu ihrer Besitznehmung und dortigen Ansiedelung etwas gethan hatten. Man betrachtete sie bloß als einen Landungsplatz auf den jährlichen Fahrten von *Acapulco* nach *Manilla*. Endlich äußerten einige Jesuiten den Wunsch, daß Missionäre dahin geschickt werden möchten, um daselbst das Christenthum zu verbreiten. Ihr Wunsch wurde während der Regierung der verwittweten Königin *Maria Anna* von Oestreich erfüllt. Um das Jahr 1668 etwa wurden einige Missionäre dahin geschickt, welche mit gutem Erfolge bekehrten, und die Inselgruppe, ihrer Königin zu Ehren, die *Marien-Inseln* nannten. Ihre günstigen Berichte von der Fruchtbarkeit des Landes

bewogen nunmehr auch den Hof, einen Statthalter mit einiger Mannschaft zu schicken. Dieses erfolgte im Jahre 1678 in der Person des *Juan Antonio de Solas* mit einigen 30 Soldaten, welche feierlich von dem Archipel Besitz nahmen und auf der Insel *Guam* eine Citadelle errichteten. Dieses ist der Anfang der spanischen Regierung auf diesen Inseln.

Nach und nach besuchten die Missionäre die Inseln der ganzen Gruppe, die man bisher noch nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte. Aber sehr bald glaubten die Insulaner Ursache zu haben, mit den Spaniern unzufrieden zu seyn, die Folge davon waren Unruhen und Empörungen, und die geistlichen Väter waren die ersten Opfer.

Quelle: *Le Gobien Histoire des Isles Marianes*. Paris. 1700. p. 1 — 41.

II.

So war die Lage der Dinge auf den *Ladronen*, als der englische Capitain *Eaton* und der Oberbootsmann *Cowley* daselbst ankamen. Sie giengen am 14ten März des Jahres 1685 an einer kleinen Insel bei *Guam* vor Anker, und fanden die nördliche Breite von *Guam* auf $13^{\circ} 3'$. Die Verwirrung auf der Insel war groß, und die Insulaner hatten den Spaniern allen Gehorsam aufgekündigt. Da sie aber der spanischen Uebermacht nicht widerstehen konnten, so verliessen, noch während *Cowleys* Anwesenheit, sämtliche Eingebornen diese Insel, und ließen sich auf einer anderen, die 10 Meilen nördlicher lag, nieder. Auch *Cowley*

hatte Beweise von ihrer Hinterlist, und der spanische Gouverneur liefs ihm versichern, daß er es gern sehen würde, wenn er die ganze Nation vernichte. Nachdem die Engländer von dem Gouverneur mit Lebensmitteln, Schweinen und Früchten versehen waren, und ihr Schiff ausgebeffert hatten, lichteten sie am 1sten April die Anker und segelten nach den *Philippinen*.

Cowley versichert uns in seinem Tagebuche, daß es ihnen leicht gewesen seyn würde, sich zu Herren von *Guam* zu machen, und daß die Eingebornen diesen Wunsch zum öftern geäußert hätten. Seine Nachrichten enthalten übrigens manches Neue, und sind nicht so fragmentarisch, wie die seiner Vorgänger.

Quellen; *Cowley's Journal in Dampier's Reifeb.* Th. 3. *de Brosfés Origin.* Tom. 2. p. 53 — 57. Uebersetz. S. 315 — 319.
Leipz. histor. Bericht. Th. 2. S. 15 — 20.
Berenger Collect. Tom. 3. p. 292 — 296.

12.

Der nächste Seefahrer, der die *Ladronen* während dieser Unruhen besuchte, war *William Dampier*. Er kam am 20sten Mai 1686 mit dem Capitain *Swan* bei der Insel *Guam* an, und gieng am 21sten an der Westseite der Insel vor Anker. Die Breite der Insel bestimmt er auf $13^{\circ} 21'$. *Dampier* fand kaum noch 100 Insulaner daselbst. Alle Theilnehmer an dem Aufreure waren entflohen. Die Engländer tauschten von dem Gouverneur eine große Menge Schweine, Kokos-

nüsse, Reis und andere Lebensmittel ein, und verliessen am 2ten Juni die Insel, um nach *Mindanao* zu gehen.

Dampier liefert uns in seinem Journal zwar nur wenige, aber treffliche und brauchbare Nachrichten von dieser Insel, ihren Producten, Bewohnern und deren Verhältnisse mit den Spaniern, so dafs der historische Geograph sein Tagebuch mit grossem Nutzen gebrauchen kann.

Quellen: *Dampier*.

de Brosfes Orig. Tom. 2. p. 72 — 78. Uebersetz. 328 — 333.

Leipz. histor. Bericht. Th. 2. S. 503 — 507.

Berenger Collect. Tom. 3. p. 220 — 225.

13.

Der Krieg zwischen den Eingebornen und Spaniern dauerte noch immer fort, und ward durch die Mißshelligkeiten unter den Spaniern noch ärger, bis endlich *Joseph de Quiroga*, ein sehr verdienter Offizier bei dem dortigen Militär, im J. 1694 Gouverneur wurde. Ihm gelang es, Ruhe und Ordnung auf *Guam* herzustellen. Er hatte Zutrauen und Liebe bei der Mission, dem Militair und den Insulanern. Ihm gelang es, woran seine Vorgänger so lange vergebens gearbeitet hatten, sich sämtliche Inseln des Archipels zu unterjochen. Die Bewohner von *Zarpana* und *Saypan* unterwarfen sich gutwillig. Die von *Tinian* hingegen flüchteten auf die felsichte Insel *Agui-guan*, woselbst sie aber durch einen Angriff von allen Seiten zu Gefangenen gemacht wurden. Der

Ruf dieses Sieges und der Menschlichkeit des Gouverneurs verbreitete sich bis zu den äußersten Inseln im Norden, und die Bewohner der neun *Gani-Inseln* unterwarfen sich freiwillig der spanischen Oberherrschaft und ließen sich — taufen. Dieses alles geschah in dem kurzen Zeitraume eines einzigen Monats im Jahre 1695.

Die Erzählung dieser Begebenheiten von der Entdeckung der *Ladronen* an findet man in des Pater *Charles le Gobien* Geschichte der *Marienseln*, dem einzigen, über diese Inselgruppe erschienenem besonderen Werke, das gut gearbeitet und brauchbar ist. Der Verfasser hat darin die verschiedenen Nachrichten der Missionaire, vorzüglich eines Paters *Louis de Moralés*, gesammelt, und ein vollständiges Ganzes daraus gemacht. Dieses Buch enthält noch immer die besten Nachrichten über die Lage, Bestandtheile, Naturproducte, Bewohner u. s. w. dieser Inselgruppe, und ist leider, bei dem Mangel an umfassenden Nachrichten aus neueren Zeiten, noch immer die Hauptquelle des Geographen; denn unsere neueren Seefahrer berührten immer nur einzelne Inseln des Archipels, und fühlten keinen Trieb, sich mit der Untersuchung der ganzen Gruppe zu befassen.

Quelle: *Histoire des Isles Mariannes* par le pere *Charles le Gobien*. à Paris. 1700. 8. Seconde Edition. Paris. 1701. 8. mit einer Generalcharte von der ganzen Gruppe, und einer Charte von *Guam*.

14.

Der Italiäner *Gemelli Carreri* will im Jahre

1696 bei *Guam* vorbeigefahren seyn. Seine Nachrichten bestehen in der Aufzählung der Inseln, der Angabe ihrer Namen und einigen Notizen von den Eingebornen, und können ganz füglich auf der Stube zusammen getragen seyn. Wenigstens sind seine Angaben von ihrer Lage ganz unrichtig.

Quellen: *Giro del Mondo*. Franzöf. Ueberf. Th. 5. p. 275 etc.
Berenger Collect. Tom. 2. p. 358 — 361.

15.

Im Jahre 1710 kamen der Capitain *Woodes Rogers*, *Stephan Courney*, *William Dampier* (auf seiner vierten Reise) und *Edward Cooke* nach ihrer Fahrt durch die Südsee mit ihren Caperschiffen bei der Insel *Guam* an, und giengen daselbst am 11ten März vor Anker. Sie wurden, obgleich sie Feinde der Nation waren, von dem spanischen Gouverneur sehr freundschaftlich aufgenommen, erhielten eine große Menge von Erfrischungen und Lebensmitteln, und giengen am 21sten wieder unter Segel.

Rogers giebt in seinem Tagebuche eine kurze, aber interessante Schilderung von der Insel, ihren Producten, der Lage der Spanier und der Eingebornen, und bezeugt die friedlichen Verhältnisse zwischen beiden. Das Journal von *Cooke* enthält auch manches Gute und stimmt im Allgemeiner mit *Rogers* überein.

Quellen: *Edw. Cooke Voyage to the South-Sea*. Lond. 1712. 8. p. 446 — 448.
Woodes Rogers Voyage round the World. Lond. 1712. 8. p. 360 — 368.

16.

16.

Der nächste Europäer, der diese Gruppe besuchte, war ein Franzose, *Le Gentil de la Barbinais*. Er kam am 30sten Mai 1716 auf seiner Fahrt von *Peru* bei der Insel *Guam*, die er auch *Mariane* (!) nennt, an, und gieng auf der Rhede zu *Umatta* vor Anker. Er fand die Eingebornen auf 1500 zusammengeschnolzen und darunter noch viele, die sich nach den Bergen geflüchtet hatten, und ihre Freiheit noch behaupteten. Nachdem *le Gentil* sich mit Lebensmitteln versehen hatte, gieng er nach einem Aufenthalte von einigen Tagen nach China ab. Seine Nachrichten sind nicht von Bedeutung, und müssen mit Behutsamkeit benutzt werden, indem manches davon übertrieben und unrichtig ist.

Quellen: *Le Gentil de la Barbinais voyage autour du monde*. Tom. I. p. 146 — 155.
 Allgem. Histor. der Reif. Th. 12. p. 592. 593.
Berenger Collect. Tom. 4. p. 40 — 44.
de Brosfes Orig. Tom. 2. p. 223 — 225. Uebersetz. S. 445. 446.

17.

John Clipperton, einer von den englischen Fließbüttiers damaliger Zeit, kam im Jahre 1721 den 13ten Mai von der amerikanischen Küste bei *Guam* an, und gieng bei *Umatta* vor Anker. Es wurden Lebensmittel und Erfrischungen eingetauscht, zuletzt aber artete der Verkehr in Feindseligkeiten aus, und die Spanier richteten sein Schiff so zu, daß er die Insel im erbärmlichsten Zustande verlassen mußte. Sein Journal erzählt diese Schick-

A. G. E. XXI. Bds. 4. St.

B b

fale und enthält übrigens so wenig von dem Lande, wie von den Einwohnern ein Wort.

Quelle: Leipz. histor. Ber. Th. 2. S. 208—212.

18.

Nach vielen und mancherlei Schicksalen an der amerikanischen Küste kam der Admiral *Georg Anson* im Jahre 1742 in die Gegend der *Ladronen*, die er, wegen des Scharbocks seiner Schiffsmannschaft sehnlich zu erreichen gewünscht hatte. Am 23ten August wurden zur allgemeinen Freude die beiden Inseln *Anatakan* und *Serigan* erblickt, aber es fand sich nirgends eine sichere Ankerstelle. Er gieng daher nach *Tinian*, und legte sich am 27ten August daselbst vor Anker. Die Insel, deren Bewohner von den Spaniern erst kurz zuvor nach *Guam* veretzt worden waren, glich einem grossen Garten, in dem Rinder, Schweine und Hühner in grosser Menge vorhanden waren. Ueberall waren Spuren einer ehemaligen hohen Cultur. Kein Wunder also, wenn die Insel so paradiesisch in dem Tagebuche geschildert wird. Nach *Anson's* Bestimmung liegt sie in 15° 8' der Breite und 114° 50' der Länge westlich von *Acapulco*. Die Kranken wurden ans Land gebracht, und das Schiff ward ausgebeffert, von dem Sturme aber zweimal in die See getrieben. Nachdem *Anson* sein Schiff mit Wasser, Fleisch und anderen Erfrischungen versehen hatte, gieng er, nach einem Aufenthalte von beinahe zwei Monaten, wieder unter Segel.

Das *Anson'sche*, oder vielmehr *Walter'sche*

Tagebuch, dem verschiedene Ansichten von den Inseln beigelegt sind, ist sehr weitläufig, und giebt von dem Aufenthalte der Engländer zu *Tinian*, ihren dortigen Schicksalen und der paradiesischen Beschaffenheit der Insel eine sehr reizende Schilderung, und am Ende eine allgemeine Beschreibung von der Entdeckung und Beschaffenheit der ganzen Gruppe, die für den Geographen, bei einiger Behutsamkeit, sehr brauchbar, und wodurch unsere Kenntniss von diesen Inseln ansehnlich erweitert ist.

Quellen: *Anson's Voyage round the world*. London 1748. 4. p. 304—344.
 Deutsche Uebersetz. gr. 4. S. 278—316.
 Französ. Uebersetz.
 Allg. Hist. der Reisen. Th. 12. S. 175—185.

19.

Nach zwei und zwanzig Jahren kam der englische Capitain *John Byron*, nebst *Gore*, nach einer langen und beschwerlichen Fahrt in der Südsee, bei der Insel *Tinian* an. Er gieng 1765 am 31ten Julius in *Anson's* ehemaliger Rhede vor Anker, um daselbst sein Schiff auszubessern. Aber wie verändert fand *Byron* die Insel; die schönen Wiesen hatten sich in ein undurchdringliches Gefräuch, Rohr und Schilf verwandelt. Das Hornvieh war selten und sehr wild geworden. Desto grösser war aber die Menge von Fliegen und Insecten. Kurz, er fand ganz das Gegentheil von allem, was *Anson* gefunden hatte. Beide sind indessen zu vereinigen, wenn man annimmt, das beide übertrieben. Nach 9 Wo-

chen war das Fahrzeug ausgebeffert, und die Schiffsmannschaft mit Lebensmitteln und Früchten versehen, und *Byron* segelte am 30ten September nach *Batavia*.

Quellen: *Hawkesworth* Origin. Tom. I. p. 115—122.
Teutsche Octav. Ausgabe. Th. I. S. 134—164.
Leipz. histor. Ber. Th. 3. S. 73—76.
Berenger Collect. Tom. V. p. 224—231.

20.

Im Jahre 1767 am 19ten September traf der englische Capitain *Samuel Wallis* auf der nämlichen Rhede bei *Tinian* ein, um sein Fahrzeug auszubessern und Lebensmittel einzunehmen. Allein die ehemals so zahlreichen Schweine, Rinder und Hühner waren noch seltener und ganz wild geworden. Die Spanier hatten zu ihrer Vertilgung Hunde dafelbst ausgesetzt, damit die Insel den Engländern nicht länger zu einem Erfrischungsorte dienen möge. *Wallis* fand es daher mit vielen Schwierigkeiten verbunden, sich hier Lebensmittel zu verschaffen, und überdies in den dichten Wäldern unerträglich schwül und heifs. Er verließ nach einem kurzen Aufenthalte die Insel, und das Tagebuch enthält nur einige kurze Notizen.

Quellen: *Hawkesworth* Orig. T. I. p. 498 etc.
Teutsche Oct. Ausg. Th. I, S. 382—386.
Leipz. histor. Ber. Th. 3. S. 151. 152.
Berenger Collect. Tom. V. p. 400—402.

21.

Im Jahre 1768 kam der Franzose *de Pagès*

am 10ten Junius mit der Gallione von *Acapulco* bei *Guam* an. Die Gallione legte auf der Rhede drei Lieues von *Agana* vor Anker, und brachte einen neuen Gouverneur für die Marianischen Inseln mit. Da das Schiff erst am 15ten wieder absegelte, so hatte *de Pagès* Gelegenheit, die Insel näher kennen zu lernen. Sein Tagebuch enthält auch mancherlei, im Ganzen genommen aber doch nichts Neues und Wichtiges.

Quelle: *De Pagès voyages autour du Monde*. Orig.
Paris. 1772. Tom. I. p. 133—136.
Berenger Collect. Tom. VI. p. 50. 51.

22.

Im Jahre 1772 kamen die beiden französischen Seefahrer *Duclesmeur* und *Crozet* von *Neuseeland* bei den *Ladronen* an, und giengen den 27ten September im Haven von *Agana* bei der Insel *Guam* vor Anker. Sie brachten ihre Skorbutkranken ans Land, die sich, ungeachtet des beständigen Regenwetters, bald erholten. Nachdem die Schiffe ausgebeffert und mit allen möglichen Lebensmitteln versehen waren, verliessen sie am 19ten November die Insel. Bei diesem Aufenthalte von zwei Monaten hatten sie sehr gute Gelegenheit, *Guam* genau kennen zu lernen. Die gute Behandlung von Seiten des spanischen Gouverneurs machte ihren hiesigen Aufenthalt sehr angenehm. *Crozet* giebt daher in seiner Reisebeschreibung eine reizende Schilderung von dieser Insel, die vorzüglich in Absicht der Naturgeschichte vollständig ist, und verbreitet sich vorzüglich über die dortigen Einwohner, ihre

Industrie und die spanischen Colonieen. Von allen Tagebüchern liefert dieses die ausführlichste und richtigste Beschreibung von *Guam*, denn die meisten Seefahrer sahen die Insel auf zu kurze Zeit.

Quelle: Nouveau Voyage à la Mer du Sud par *Marion, Crozet, Ducles et Surville.* p. 183. etc.

Teutsche Uebersetz. S. 97 — 124.

23.

Vierzehn Jahre später kam der unglückliche *la Peyrouse* auf seiner Fahrt von *Monterey* nach *Macão* an die *Ladronen*-Gruppe, und zwar an eine bisher unbefuchte und ganz unbekannte Insel der nördlichen *Gani*-Inseln. Es war die Insel *Affumption* in 19° 45' nördl. Br. *) und 143° 15' östlicher Länge, bei welcher er am 14ten December 1786 zwar die Anker auswarf, aber sogleich wieder lichten mußte. Man landete zwar mit einem Boote, fand aber nichts als einen Krater, Felsen, Lava und Abgründe, an deren Rande einzelne verkrüppelte Kokospalmen wuchsen, die doch einige Erfrischungen darboten. *Peyrouse* hielt sich daher nicht weiter auf, und setzte seine Fahrt nach *China* fort. Wir verdanken ihm doch eine genauere Bestimmung der Breite der nördlichen Inseln und eine bestimmtere Kenntniß von *Affumption*.

*) Aber nicht in 190 Grad nördl. Br. wie in der *Forst*er'schen Uebersetzung steht. Bewahre!

Quelle: Voyage de la Pérouse. 8vo Edit. Tom. 2. p. 343 — 348.
Teutsche Uebersetz. von *Forster* Th. I. S. 398 — 401.
Leipziger S. 225 — 229.

24. *)

Im Jahre 1788 kamen die beiden englischen Seefahrer, *Marshall* und *Gilbert*, auf ihrer Fahrt von *Port Jackson* nach *China* mit ihren Transportschiffen an die *Ladronen*-Gruppe. Sie erblickten am 1sten August die Insel *Saypan*, konnten aber keinen Ankerplatz finden, und mußten sich mit einem Boote voll Kokosnüsse und Palmenkohl begnügen. Ihrer Kranken wegen giengen sie nach *Tinian*, und kamen nahe bei der Stelle, wo *Anson* und *Wallis* gelegen hatten, vor Anker. Sie fanden die Insel ganz so verwildert, wie *Wallis* sie beschrieben hat, und konnten von dem vielen wilden Hornviehe, den Schweinen und Hühnern kaum einiger Stücken habhaft werden. Desto reichlicher versorgten sie sich mit Kokosnüssen, Pomeranzen und kleinen Citronen. Am 8ten August verließen sie die Insel.

Quelle: *Forsters* Magazin Th. I. S. 191 u. S. 208 — 212.

25.

Im nächsten Monate September (1788) kam auch der englische Capitain *Sever* auf seiner Rück-

*) Der englische Capitain *Dixon* fuhr 1787 auf seiner Fahrt von den *Sandwich*-Inseln nach *China*, im Oktober bei den Inseln *Tinian*, *Aguiguan* und *Saypan* vorüber, und der Verfasser seiner Reise giebt in

reife von *Port Jackson* an diese Gruppe. Wie der Lieutenant *Watts* uns in seinem Tagebuche berichtet, so giengen sie am 16ten September bei *Tinian* an dem gewöhnlichen Orte vor Anker, fanden die Bemerkung *Byrons*, wegen der vielen Fliegen, bestätigt und das Hornvieh, die Schweine und Hühner sehr scheu. Nachdem sie Wasser und andere Erfrischungen eingenommen hatten, setzten sie ihren Lauf nach *China* fort. Uebrigens enthält das Tagebuch nichts.

Quelle: *Forsters Magazin* Th. 1. S. 175—177.

26.

Die letzten Europäer, welche diese Gruppe besuchten und uns davon Nachricht gegeben haben, waren die Engländer *John Henry Cox* und der Lieutenant *Georg Mortimer*. Sie kamen von *Unalafschka*, giengen bei der Insel *Tinian* am 12ten December 1789 vor Anker, und sahen zwar die schönen Rinder weiden, sobald sie aber am Lande waren, zogen sich die Heerden in die undurchdringlichen Wälder zurück. Am 13ten December landeten sie zwar bei einer anderen Stelle, ohne jedoch etwas mehr als Holz und einige Früchte einnehmen zu können. *Mortimer* bestätigt in seinem Tagebuche abermals die Ueberreibungen *Ansons* und *Byrons*. Noch am 13ten des Abends giengen sie nach *Macao* unter Segel.

einigen Worten eine kurze Notiz von ihnen. *Portlock* und *Dixons* Reise. S. 255.

Die Nachrichten sind kurz und enthalten nichts Neues.

Quelle: Geschichte der Reisen nach der Nordwest- und Nordostküste von Amerika, von G. Forster. 4to. Th. 3. S. 220—222.

* * *

Hieraus folgt nunmehr das Resultat, das unsere Kenntniß von der *Ladronen*-Gruppe nicht ganz dürftig ist. Die Inseln *Guam*, *Tinian* und *Assumption* sind von Europäern zum Theil häufig besucht und beschrieben worden. Die übrigen aber haben die Seefahrer entweder nur von den Fahrzeugen gesehen oder sind, außer dem Memoire des Pater *Morales*, in dem *Gobien* gänzlich unbekannt. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn ein Entdecker, oder ein von *Port Jackson* nach *Canton* segelnder Seefahrer die ganze Gruppe einmal untersuchte, und ihre Lage nach allen einzelnen Puncten genau bestimmte.

2.

U e b e r

die Geographie und den geographischen Styl.

Vom Hrn. Professor ROMMEL in Marburg.

Während die Historie, die Schwester der Geographie, nicht nur unter den Alten, sondern auch

Geographifche
EPHEMERIDEN.

Verfaftet

von

einer Gefellfchaft von Gelehrten,
und herausgegeben

von

F. J. BERTUCH

Herzogl. Sachfen-Weimar. Legations-Rathe.

Ein und zwanzigfter Band.

Mit Kupfern und Charten.

Weimar,
im Verlage des Landes-Induftrie-Comptoirs

1806.



M. IAC. ION. BIÖRNSTÄHL.

*ord. Professor der griechifchen u.
morgent. Sprachen zu Lund.
geb. am 23 Ian. 1731 zu Rotarbo in Süder-
mannland, gest. am 12 Iul. 1779
zu Theffalonich.*



LUDWIG VON SCHIEDIUS,
*Dr. der Philosophie und Professor
der Aesthetik zu Pefth.*

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XXI. Bds. Drittes Stück. November, 1806.

ABHANDLUNGEN.

I.

Ueber

die Ladronen- oder Marien-Insel-Gruppe
in dem nördlichen stillen Meere.

Ein historisch-geographischer Versuch
von F. W. A. BRATRING.

In der Einleitung zu der von mir vor drei Jahren herausgegebenen kleinen Schrift: *Reisen der Spanier nach O-Tahite etc.* (Berlin, 1802,) lieferte ich aus meinem über die Südseeländer gesammelten Materialien eine kurze
A. G. E. XXI. Bds. 3. St. R

Schilderung und Skizze einer Entdeckungs-Geschichte dieser und der übrigen Gesellschafts-Inseln. Hier folgt, da es mir jetzt an Zeit und Muse zur Vollendung des ganzen Gemäldes fehlt, die Entdeckungs- und Befahrungs-Geschichte eines andern Archipels in diesem großen Weltmeere. Ich wählte die *Ladronen*, weil diese Inselgruppe in dem zweiten Theile der von *Plant* angefangenen und von *Ehrmann* nicht ganz vollendeten, *Beschreibung von Polyneſien* zu schlecht weggekommen ist. Der Verfasser hat außer dem *Gobien*, *Anſon*, *Byron*, und *Wallis* keine Quellen gekannt. Hier ist es nun was wir von diesen Inseln wissen, was jeder Erdbeschreiber von ihnen sagen und mit Autoritäten belegen kann. Mich dünkt, es bedarf jetzt mehr als je solcher historischen Revisionen in Abſicht der Außer-Europäiſchen Länder, theils, um unſerer Legion von ſyſtematiſchen Geographen einen Leitfaden an die Hand zu geben, theils auch, um ſie zu überzeugen, daß man von manchen Ländern und Erdgegenden mehr weiß, wie ſie glauben, oder wenigſtens mehr Quellen benutzen müſſe, um etwas Brauchbares zu liefern.

I.

Ueberſicht des Ladronen-Archipels.

I. Namen des Archipels.

Ueber den Namen dieſer Inseln, oder vielmehr der drei Inseln, die zuerſt entdeckt wur-

den, den ihnen *Magalhaens* gegeben haben ſoll, iſt verſchiedentlich geſtritten worden. Nach *Pigafetta's* Erzählung nannte er ſie, wegen der Fertigkeit ihrer Bewohner im Stehlen, *las Islas de los Ladrones* oder die *Diebesinseln*; nach dem *Herrera* aber, wegen der beſonderen Art Segel, die man auf ihren Kanots erblickte, *las Islas de las Velas*, und weil dieſe dreieckicht waren, mit dem Beiſatze: *latinas*. Verſchiedene haben nun zwar behaupten wollen, die *Velas* wären von den *Ladronen* ganz verſchieden und lägen den Philippinen näher. Es kann aber beides ſehr gut mit einander vereinigt werden. Die Diebereien der Inſulaner konnten den Entdecker zuerſt veranlaſſen, ſie die Inseln der Diebe zu nennen und wie die Segel ſeine Aufmerkſamkeit erregten, ihnen den Namen: Inseln der Segel, beizulegen. *Magalhaens* kann ihnen alſo füglich beide Namen gegeben haben, ohne daß ſein Reiſe-Gefährte *Pigafetta* das wußte. Die Benennung, *Ladroneninseln* hat ſich erhalten.

Späterhin erhielten die Inseln von den Spaniſchen Miſſionärs den Namen *Marien-* oder *Marianiſche Inseln* und zwar nach der *Maria Anna* von Oeſtreich, der Gemalin König Philipps IV. von Spanien, auf deren Koſten die Miſſion daſelbſt etablirt ward. Die Spanier kennen die Gruppe nur unter dieſem Namen. *)

*) Dieſe Inſelgruppe iſt auch verſchiedentlich mit dem Namen *St. Lazarus-Archipel* belegt worden, und

Die neun nördlichen Inseln werden, nach der Behauptung des Pater *Gobien*, auch die Inseln *Gani* genannt, die Ursache hat er uns aber verschwiegen. Auch ertheilten ihnen die Spanier, wegen ihrer Vulkane, den Namen *las Islas de los Bolcanes*, eine Benennung die sie mit allem Rechte verdienen, da bekanntlich *Assumption* und *Pagon* noch jetzt unerlöschene Vulkane besitzen.

2. Lage.

Dieser Archipel liegt in dem großen nördlichen stillen Weltmeere, zwischen den Philippinischen und Sandwichinseln und dehnt sich fast in einer geraden Linie von Süden nach Norden aus. Die Länge ist von Französischen Seefahrern zwischen 141° und 144° östlich vom Pariser Meridian angegeben und die Breite von den ältern Geographen, nach dem Pater *de Morales*, zwischen 13° und 21° . Neuere Seefahrer haben dieses aber berichtigt, doch aber die

heißt in manchen neueren Geographien noch jetzt so. Woher? Aus einem Versehen des Uebersetzers des *Pigafetta*, *Fabré*. Dieser sagt in seiner Uebersetzung, daß *Magalhaens* am 16ten März 30 Meilen westlich von den *Ladronen* die Insel *Zamal* und den *Lazarus-Archipel* gefunden habe. Dann konnten und mußten freilich diese Inseln mit den *Ladronen* einen und denselben Archipel ausmachen. Allein in der Amerrettischen Uebersetzung des *Pigafetta* steht: *à trois cents lieues des isles de Larrons*. Wahrscheinlich sind es also die nördlichen Philippinen, wo die Insel-Namen *Samar* und *Zeba* sich bis jetzt erhalten haben.

südlichste Spitze von *Guam* noch immer nicht bestimmt. Nach *Crozet* liegt der Haven an der Westküste von *Guam*, ziemlich in der Mitte der Insel, in $13^{\circ} 26'$ nördlicher Breite und $141^{\circ} 30'$ östlicher Länge von Paris. Die Lage der nördlichsten Inseln hat *la Peyrouse* berichtigt. Er fand die Insel *Assumption* in $19^{\circ} 45'$ nördlicher Breite und $143^{\circ} 15'$ östlicher Länge, folglich $30'$ südlicher, wie sie von den Missionärs angegeben worden und behauptet das nämliche von den drei Felsen (*Maug*) *Mangs* und der Insel *Uracas*, der nördlichsten von der ganzen Gruppe. Nach seinen Beobachtungen kann sich der Archipel nur bis zum $20^{\circ} 20'$ nördlicher Breite erstrecken.

3. Klima.

Ungeachtet diese Inseln mit Mexiko, den Philippinen, Bengalen, dem glücklichen Arabien, Nubien und dem größten Theile der Senegal-Länder in einer Zone liegen, so ist die Luft, wegen der Seeausdünstungen, daselbst doch sehr gemäßiget, und bei weitem nicht so heiß wie in diesen Ländern der festen Continente. Die Umgebung des Meeres und die Westwinde machen die Luft aber zu manchen Jahreszeiten feucht, der Nordwind und die häufigen Stürme, denen die Inseln sehr ausgesetzt sind, reinigen sie indeffen bald wieder und machen das Klima gesund. Von der Mitte des Octobers bis zur Mitte des Junius erhält der nördliche Passatwind beständiges und gutes Wetter und einen heiteren Horizont. Die übrige Jahreszeit, die Zeit des westlichen Monsuns, der Winter der Insulaner,

ist sehr veränderlich und mit Stürmen und Orkanen begleitet.

Bei *Watts's* Anwesenheit auf *Tinian* stand das Thermometer, während der Regenzeit, auf 87°.

4. Bestandtheile.

Diese Gruppe besteht, ohne auf die nördlich, östlich und besonders südlich nahe oder entfernt liegenden einzelnen Eilande Rücksicht zu nehmen, aus 15 Inseln, die uns dem Namen nach bekannt sind. Man theilt sie in die südlichen und nördlichen.

Zu den südlichen gehören: 1) *Guahan* oder *Guam*, 2) *Sarpana* oder *Rota*, 3) *Aguigan*, 4) *Tinian* und 5) *Saypan*.

Zu den nördlichen oder den *Gani*-Inseln werden gerechnet, 6) *Paxaros*, 7) *Anatacan*, 8) *Serigan*, 9) *Guguan*, 10) *Alamagan*, 11) *Pagon*, 12) *Agrigan*, 13) *Affumption*, 14) die Inseln *Maug* (*Mangs*) oder *Tulas* und 15) die Insel *Urac* oder *Uracas*.

5. Landungsplätze und Rheden.

Die Lage der Ladronen zwischen dem Spanischen Amerika und den Philippinen ist ganz dazu geeignet, sie zum Landungs- und Erfrischungsplätze für den Seefahrer zu machen. Die Spanische Galione, welche jährlich zu einer bestimmten Zeit von *Acapulco* nach *Manila* diese

Fahrt macht, legt auch jedesmal bei *Guam* an, und verfährt sich mit einigen Erfrischungen. Die ganze Gruppe hat aber keine einzige gute und sichere Rhede, geschweige denn einen Haven. *Guam* ist die einzige Insel, welche auf der Westseite, ungefähr 3 Meilen südlich von der Stadt *Agana*, eine kleine Rhede hat, auf der 4 Schiffe ziemlich sicher liegen können. Das Einlaufen ist aber, wegen der vielen Klippen und Madreporen sehr gefährlich. Ueberhaupt haben fast alle Seefahrer bei diesen Inseln die Erfahrung gemacht, daß man wegen der Felsenriffe längs der Ufer nirgends sicher vor Anker gehen kann.

6. Producte.

Wie *Magalhaens* die Inseln entdeckte, beschränkten sich die Erfrischungen und Landesproducte, welche man eintauschen konnte, auf Fische, Kokosnüsse, Bananen und einige wenige andere Früchte. Seitdem die Spanier den Archipel in Besitz genommen haben, sind die vierfüßigen Thiere, Getraidearten, Hülsenfrüchte und andere nützliche Gewächse hier erst einheimisch geworden und vermehren sich so außerordentlich, daß man in Europa fast kein Beispiel davon hat. Das nach *Guam* und *Tinian* versetzte Vieh, als *Rindvieh*, *Schweine*, *Ziegen*, *Hühner*, *Enten* u. s. w. ist wild geworden, lebt in den Gehölzen und Berggegenden heerdenweise und läßt sich nicht anders als durch List oder Gewalt bekommen. Das Fleisch soll vorzüglich gut seyn. Die *Ochsen* sind durchgängig weiß mit schwarzen Ohren, groß und gut bei Leibe; sie werden

zum Ackerbau, zum Tragen und Reiten abgerichtet. Auch *Pferde*, *Esel* und *Maulthiere* sind von den Philippinen und von Amerika hieher gebracht worden. Der Gouverneur *Tobias* liefs auch *Hirsche* von den Philippinen kommen, die sich in den Wäldern vermehrt haben. Auf den urbar gemachten Ländereien und in den Gehölzen findet man eine große Menge von Turteltauben, Papagaien, Drosseln und Amseln, auch auf kleinen Gewässern Wasserhühner.

Auf der Insel *Assumption* giebt es eine sehr große Gattung *Krabben*. Die *Fische* sind sehr häufig, nicht nur die Seefische an den Küsten, sondern auch Flussfische in den kleinen Gewässern auf *Guam*. Die übrigen Inseln haben keine Flüsse; doch fehlt es ihnen nicht an Quellen. Unter den Seefischen giebt es viele, wenn gleich nicht giftige, aber doch der Gesundheit nachtheilige Arten, die oft, gleich nach dem Genuße, Krämpfe und andere Zufälle zur Folge haben. Von vorzüglicher Größe sind die *Seeschildkröten*, die auf den Küsten von *Guam* gefangen aber von den Eingebornen und Spaniern nicht gegessen werden.

Insecten, als Mücken, Mosquitos, Centipeden, schwarze Ameisen sind auf allen Inseln, vorzüglich aber auf *Tinian* und allen übrigen unbewohnten Eilanden in großer Menge vorhanden; eine Plage, die unsere Seefahrer überall empfunden haben.

An *edlen Früchten* übertreffen die Ladroneen

die meisten Länder in der nämlichen Zone, denn die ursprünglich einheimischen sind von den Spaniern noch durch fremde Producte vermehrt. Selbst die unbewohnten Inseln haben ganze Wälder von *Kokospalmen* (drei verschiedene Arten), sauren und süßen *Pomeranzen*, *Citronen*, *kleinen Citronen* (*Limonia acidissima*) und *Limonen*. Der *Rima*, wie er hier genannt wird, oder der *Brodbaum* (*Sitodium altile*) ist, wie auf allen Südseeländern, auch auf dieser Inselgruppe sehr häufig, und giebt den Eingebornen das tägliche Brod. Alle Wälder sind voll von *Guajavenbäumen* (*Pfidium Guajava*), *Kapernbäumen* oder *Gesträuchen*, *Bananen* oder *Pisangs* und davon auf dem unfruchtbaren *Assumption* sogar verschiedene Gattungen, welche *la Peyrouse* noch in keinem Lande gesehen hatte. Alle diese Bäume, die zum Theil von den Spaniern erst hieher verpflanzt sind, trifft man zwar überall wild an, aber die durch Cultur gezogenen Bäume tragen doch weit schmackhaftere und bessere Früchte. Die Gärten auf *Guam* sind voll von *Mangasbäumen* (*Mangifera indica*) mit ihrer herrlichen Frucht, *Ananas* und *Melonen* aller Art.

Ehedem lebten die Landeseinwohner und Missionäre, wie auch der größte Theil der Spanier von Seefischen, dem *Rima* und den übrigen Früchten. Nach und nach fieng man an Hülsenfrüchte zu bauen, und seit etwa 40 Jahren erst, hat ein dortiger Gouverneur (Namens *Tobias*) die Cultur auf den *Reifs*, den *Waizen*, den *Indigo*, die *Baumwolle*, den *Kakao* und

das Zuckerrohr ausgedehnt. Besonders ist der Ertrag des Waizens oder türkischen Kornes unglaublich, und *Crozet* versichert, daß es nichts ungewöhnliches sey, Pflanzen von 12 Fufs Höhe mit 8 bis 10 Aehren zu finden, wovon jede 9 bis 10 Zoll lang ist. Auf *Tinian* fand übrigens der Capitän *Gilbert* eine große Menge Baumwollenstauden wild wachsen.

7. Die Insulaner.

Die Inselgruppe war ehemals sehr stark bevölkert, und selbst das kleinste felsichte Eiland war nicht menschenleer. *Guam*, *Rota* und *Tinian* sollen über 50,000 Einwohner gehabt haben, und zwar von einer so edlen und schönen Race, daß die ersten Reisenden ihre Größe und Figur nicht genug bewundern konnten. Und jetzt — die armen Insulaner haben ihre Cultur theuer erkaufen müssen! besteht die ganze Volksmenge auf *Guam*, *Rota* und *Saypan*, denn die übrigen Eilande sind gänzlich menschenleer, etwa aus 1500 Köpfen. Möchten die Ladronen die ersten und letzten Länder in diesem großen Meere seyn, die der Bekehrungsfucht der Europäer ein so großes Opfer haben bringen müssen! — Beharrlichkeit bei ihrer alten Freiheit und ererbten Gebräuchen, Verzweiflung, vorsätzliche Aufopferungen, Seuchen, Pesten, Krankheiten aller Art, europäische Waffen und Hunde haben die arme Nation so aufgerieben, daß kaum noch ein kleiner Rest übrig geblieben ist, welcher von der Regierung vor etlichen 40 Jahren nach *Guam* veretzt werden mußte.

Und wie sind die christlichen Nachkommen jenes schönen und freien Volks jetzt beschaffen? Hier sind *Crozet's* Worte: klein, ziemlich hässlich, schwarz, und haben meistens die Krätze, ob sie sich gleich beständig baden. Die Weiber sind im Ganzen genommen schön und wohl gewachsen, und von röthlicher Farbe. Beide Geschlechter haben ein sehr langes Haar. Sie sind durch die Civilisirung sanft, gutherzig und menschenfreundlich geworden. Zugleich hat sich aber auch ein Laster eingeschlichen, welches ihre rohen Vorfahren nicht kannten; sie lieben den Trunk und übernehmen sich oft in dem von Kokosnüssen gemachten berauschenden Getränke. Tanz und Musik lieben sie sehr, die Arbeit aber desto weniger. Ihr Hauptvergnügen besteht in Hahnengefechten, wobei, so wie in London, Wetten Statt finden, wer der Sieger oder Besiegte seyn wird.

Die Eingebornen sind sämmtlich *Landbauer*. Jede Familie hat ihr Eigenthum, welches in Land zum Garten, zum Obstgarten, und zum Acker, welcher mit Spaden umgearbeitet wird, abgetheilt ist. Neben diesen Hauptbeschäftigungen sind sie noch Ziegler, Tischler, Zimmerleute, Schmiede, Wagner, Ziegel- und Kalkbrenner, und beweisen oft viel Geschicklichkeit. Selbst zu Baumwollen-Webereien hat der Gouverneur *Tobias* sie mit gutem Erfolge angeführt. Sie besitzen überhaupt viel Anlage zum Kunstfleisse und machen schon jetzt die Producte der übrigen spanischen Colonien für *Guam* entbehrlich.

8. Regierung.

Die Ladronen gehören dem Spanischen Hofe, der die Regierung durch einen Statthalter oder Gouverneur verwalten läßt. Der Gouverneur ist die höchste Militär- und Civilperson. Etwa vier oder fünf Spanier bekleiden unter seiner Leitung Civilbedienungen. Die älteren Seefahrer fanden auf *Guam* eine spanische Besatzung gewöhnlich von 200 Mann. *Crozet* aber erwähnt bloß einer Miliz von 200 Eingebornen, welche Uniform hat und gut besoldet wird. Sie stehen unter dem Commando von vier spanischen Capitäns; die übrigen Offiziers aber sind meistens Mestizen und Indianer von den Philippinischen Inseln. Die Soldaten werden auch zugleich gebraucht einen Strich Landes anzubauen, der unter dem Titel königlicher Domänen von den übrigen Ländereien abgefondert ist. Die Früchte dieser Grundstücke werden zur Unterhaltung des Militärs angewandt. Dafs übrigens diese Inseln dem spanischen Hofe nichts einbringen können, sondern wohl gar noch einige Unkosten verursachen, bedarf keines weitläufigen Beweises.

9. Inselbeschreibung.

Ich werde hier wieder die Eintheilung in südliche und nördliche Inseln annehmen und von jeder Insel das mit wenig Worten sagen, was wir von ihr wissen.

A. Südliche Inseln.

a. Die Insel *Guam* oder *Guaham* (St. Johannis Insel) ist die südlichste und gröfste von der gan-

zen Gruppe. Sie hat nach den älteren Seefahrern 30, nach *Crozet* aber 40 Meilen im Umfange, und erstreckt sich der Länge nach von Süden nach Norden. Ihr Boden steigt vom Meere an unmerklich gegen die Mitte des Landes, welche von einer ziemlich hohen Bergkette durchschnitten wird. Die Berge prägen mit den schönsten Laubhölzern und die Thäler dienen zu Wiesenplätzen oder zu Ländereien. Ueberall findet man malerische und reizende Naturgegenden. Die Berghöhen sind mit Kokospalmen, Citronen-, Pomeranzen-, Brodbäumen, Guajaven, Pifangs- und Kapergefräuchen besetzt, werden von Quellen und kleinen rauschenden Bächen durchströmt, die der Tiefe des Meeres zueilen. Das glückliche Klima, wo die Bäume Früchte und Blüten zugleich tragen, gewährt einen ewigen Sommer. In den Wäldern weiden große Heerden von Rindern, Ziegen, Schweinen und Hähnern sich selbst überlassen, und geben, mit den vielen ohne Pflege reifenden Früchten, einen Ueberflufs an Lebensmitteln, den die Insulaner nie verzehren können. *Guam*, dessen Bevölkerung sich ehemals auf 20,000 Menschen belief, zählt jetzt nicht mehr als 1500 Einwohner.

Agana oder *San Ignatio de Agana* ist der Hauptort der Insel und liegt auf der nordwestlichen Küste, 4 Meilen nördlich von dem kleinen Haven. Dieses Städtchen ist der Sitz des spanischen Gouverneurs von der ganzen Inselgruppe, welcher in einem großen und wohlgebauten Hause wohnt. Die Strassen sind schnurgerade angelegt,

und die Privathäuser meistens dauerhaft von Holz gebauet. Sie stehen auf einem Roſte, welcher drei Fuß über der Erde hervorragt, ſind mit Schindeln oder Ziegeln und einige wenige mit Palmblättern bedeckt. Die öffentlichen Gebäude beſtehen aus Ziegeln. Die Kirche iſt nach ſpaniſcher Art gebauet und mit Zierrathen überladen. Die ehemaligen Gebäude der Jeſuiten werden jetzt von Auguſtinermönchen bewohnt. Ueberdies hat die Stadt für das Militär geräumige Kafernen und ein großes königliches Magazin. Die Außenſeiten ſind mit Fefungswerken umgeben und dieſe mit angenehmen Gärten. Die öffentlichen Plätze und Stadtzugänge ſind mit Alleen von vier Reihen Kokosbäumen und Rimas bepflanzt, welche das Städtchen zu einem reizenden Aufenthalte machen.

Der *Haven* befindet ſich 4 Meilen ſüdlich von *Agana*, in $13^{\circ} 26'$ nördlicher Breite und $141^{\circ} 30'$ öſtlicher Länge, und wird auf der Südſeite von einer auf zwei Meilen in die See gehenden Erdzunge und auf der Nordſeite von einem eben ſo langen Riffe von Klippen geſchützt, wodurch er faſt in der Runde ganz eingefafst iſt. Die Einfahrt iſt ſchmal und wird von einer Batterie (San Ludwig) aus gebrannten Steinen gedeckt. Aber nur 4 Schiffe haben in dem Haven Raum.

Außer der Stadt *Agana* zählt man noch 21 kleine Etabliſſements von Nationaleinwohnern, die ſämmtlich an den Küſten liegen und jedes aus fünf bis ſechs Familien beſtehen, welche Getraide und Hülfenfrüchte bauen und ſich mit dem Fiſch-

fange beſchäftigen. Das Innere der Inſel liegt unbebauet.

b. Die Inſel *Serpana*, *Zarpana* oder *Rota*, von den Jeſuiten *St. Anna* genannt. Nach dem Pater *Morales* iſt ſie 7 Meilen von *Guam* entfernt, hat einen Umfang von 15 Meilen und liegt in 14° der Breite. Wie *Anſon* verſichert, ſo war ſie zu ſeiner Zeit mit einer Colonie Eingebornen beſetzt, welche daſelbſt Reifs für *Guam* bauen mußte. Weiter wiſſen wir von der Inſel nichts.

c. Die Inſel *Aguigan* oder *Aguiguan*, von den Jeſuiten *St. Ange* genannt, liegt eine Meile von der weſtlichen Spitze von *Tinian*, (zwiſchen beiden Inſeln iſt eine ſtarke Waſſerſtrömung) und 13 Meilen von *Serpana* entfernt. Nach *Morales* hat ſie nur 3 Meilen im Umfange, und liegt in $14^{\circ} 43'$ der Breite. Von ihrer natürlichen Beſchaffenheit iſt nichts bekannt.

d. Die Inſel *Tinian*, von den Jeſuiten *Buena viſta Mariana* genannt, iſt nächſt *Guam* von den Europäern am häufigſten beſucht worden. Nach *Morales* hat ſie 15 Meilen im Umfange und liegt in $14^{\circ} 50'$ der Breite, nach *Anſon* aber in $15^{\circ} 8'$ der Breite und $114^{\circ} 50'$ weſtlicher Länge von *Akapulko*. *Tinian* erhebt ſich in ſanften Anhöhen aus dem Meere, die in der Mitte der Inſel zu Bergen werden, die von den angenehmſten Thälern durchſchnitten ſind. Ehedem war ſie in dem blühendſten Zuſtande; ſeitdem aber die Bewohner zuſammen geſchmolzen ſind und der

letzte Rest derselben nach *Guam* veretzt ist, ist sie ganz menschenleer und nach und nach gänzlich verwildert. Der Boden ist leicht, doch sehr fruchtbar. An Flüssen fehlt es gänzlich, doch sollen sich, nach *Anson's* Versicherung, hin und wieder Quellen und Wasserstellen finden. An der südwestlichen Spitze der Insel befindet sich die einzige bequeme Ankerstelle, deren Grund aber doch so mit Korallen-Kluppen angefüllt ist, daß sie den Seefahrern zum östern nachtheilig geworden sind. An Kokosnüssen und andern Früchten ist Ueberfluß vorhanden. Die Rinder und Schweine mögen aber von den Spaniern wohl schon gänzlich ausgerottet seyn.

e. Die Insel *Saypan* von den Jesuiten *St. Joseph* genannt, liegt drei Meilen nördlich von *Tinian* und ist nächst *Guam* die größeste Insel der ganzen Gruppe, und soll, nach *Morales* 25 Meilen im Umfange haben. Ihre Breite wird auf $15^{\circ} 22'$ angegeben. Die Insel hat in der Mitte einen spitzen Berg, der sich in sanften Flächen und Rücken zur See hinab neigt. Auch sie war ehemals stark bewohnt und jetzt hat sie weiter keine Einwohner als eine kleine von *Guam* hieher geschickte Colonie mit einem Geistlichen. Uebrigens ist *Saypan* gänzlich unbekannt.

B. Die nördlichen oder die Gani-Inseln.

f. Die Insel *Anatajan* oder *Anatacan* von den Jesuiten *St. Joachim* genannt, ist nach *Morales* 35 Meilen von *Saypan* entfernt, hat nach ihm
10 Mei-

10 Meilen im Umfange und soll in $17^{\circ} 20'$ der Breite liegen. Die Insel ist hoch und gebirgicht, hat guten Boden, viele kleine Kokoswälder und wo diese nicht sind, ist sie mit Rohr und Rinsen bedeckt. Sie hat keine einzige gute Ankerstelle, Mangel an Wasser und ist nicht bewohnt.

g. Die Insel *Paxaros*, von *Anson* nahmhaft gemacht, ist auf den meisten Charten als ein Felsen gezeichnet, ist aber ein kleines sehr niedriges Eiland, auf der Westseite von *Anatacan*, und übrigens ganz unbekannt.

h. Die Insel *Sarigan* oder *Serigan*, von den Jesuiten *St. Charles* genannt, ist 3 Meilen von *Anatacan* entfernt, liegt nach *Morales* in $17^{\circ} 35'$ der Breite und hat einen Umfang von 4 Meilen. Vom Meere aus scheint sie sehr hoch zu seyn, ist unbewohnt und hat, wie alle folgenden, keinen Ankerplatz.

i. Die Insel *Guguan*, von den Jesuiten *St. Philippe* genannt, ist 6 Meilen von *Serigan* entfernt, soll 3 Meilen im Umfange haben und in $17^{\circ} 45'$ nördl. Breite liegen. Dieses alles sagt *Morales*, denn ein Seefahrer hat sie nie besucht.

k. Die Insel *Amalagan*, nach *Morales* *Alamagan*, von den Jesuiten *la Conception* genannt, ist ebenfalls unbekannt. Nach *Morales* ist sie $3\frac{1}{2}$ Meile von *Guguan* entfernt, 6 Meilen groß und soll in $18^{\circ} 10'$ der Breite liegen.

l. Die Insel *Pagon*, von den Jesuiten *St. Ignace* genannt, ist nur durch *Morales* bekannt geworden. Nach ihm ist sie 10 Meilen von der vorigen entfernt, hat 14 Meilen im Umkreise und liegt in 19° der Breite.

m. Die Insel *Agrigan*, von den Jesuiten *St. François Xavier* genannt, hat das nämliche Schickfal. Nach *Morales* ist sie 10 Meilen von *Pagon* entfernt, hat einen Umfang von 16 Meilen und liegt in $19^{\circ} 4'$ der Breite.

n. Die Insel *Affonfong* oder *Assumption* liegt nach *Morales* 20 Meilen von der vorigen entfernt und in $20^{\circ} 15'$ nach *la Peyrouse* aber in $19^{\circ} 45'$ der Breite. Sie ist wenigstens 200 Klafter über dem Meere erhaben, in Gestalt eines Kegels, hat nicht, wie *Morales* behauptet, 6 sondern nur 3 Meilen im Umfange, und in der Mitte einen Vulkan, dessen herabgefllossene Lava die ganze Insel, bis auf einen 40 Klafter breiten Streif in der Nähe des Meeres bedeckt hat. Der Gipfel des Craters, dessen Spitze stets in Wolken gehüllt ist, besteht aus einer schwarzen glasartigen Materie. Die frische Lava und der überall verbreitete Schwefelgeruch bei *Peyrouse's* Anwesenheit bewiesen, daß der Vulkan 1786 noch nicht erloschen war. Nur am Rande der Abgründe und Vertiefungen wachsen einzelne verkrüppelte Kokospalmen, Lianen, verschiedene Gattungen Pisangs und einige andere Pflanzen. Ein sicherer Ankerplatz ist aber nirgends vorhanden.

o. Die *Maugr-* oder *Mangs-Inseln*, 5 Meilen

von *Assumption* entfernt, sind drei Felsen, jede von 3 Meilen im Umfange, welche von Vögeln bewohnt werden. Sie werden auch *Tunas* und von den Jesuiten *Isles de St. Laurent* genannt. Nach *la Peyrouse* liegen sie in $20^{\circ} 5'$ nördl. Breite.

p. *Urac* oder *Uracàs*, die nördlichste von den Ladronen, liegt ganz wüste, und soll 5 Meilen von den *Mangs* entfernt, nach *la Peyrouse* aber auf den Charten zu weit gegen Norden liegen und in $20^{\circ} 20'$ der Breite gesetzt werden müssen.

 2.

Populations-Nachrichten

von

den Fürstenthümern *Anspach* und *Baireuth*.

Im Jahre 1804.

Nachstehende Nachrichten sind von den beiden Krieges- und Domänen-Kammern zu *Anspach* und *Baireuth* angefertigt und gründen sich auf Angaben aus den Kirchenbüchern in den verschiedenen *Superintendenturen*, *Inspectionen* und *Dekanaten* in den beiden Fürstenthümern, welche mit dem Schlusse des Jahres 1804. eingereicht wurden. Da die Diöcesan-Verhältnisse dieser